

Schorderet, Alain

## E-Learning über Online-Edition literarischer Texte mit Wiki

Seiler Schiedt, Eva [Hrsg.]; Kälin, Siglinde [Hrsg.]; Sengstag, Christian [Hrsg.]: *E-Learning - alltagstaugliche Innovation?* Münster : Waxmann 2006, S. 183-194. - (Medien in der Wissenschaft; 38)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Schorderet, Alain: E-Learning über Online-Edition literarischer Texte mit Wiki - In: Seiler Schiedt, Eva [Hrsg.]; Kälin, Siglinde [Hrsg.]; Sengstag, Christian [Hrsg.]: *E-Learning - alltagstaugliche Innovation?* Münster : Waxmann 2006, S. 183-194 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-111592

in Kooperation mit / in cooperation with:

**WAXMANN**  
VERLAG GMBH  
Münster · New York · München · Berlin



<http://www.waxmann.com>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

*Leibniz*  
Leibniz-Gemeinschaft

Eva Seiler Schiedt, Siglinde Kälin,  
Christian Sengstag (Hrsg.)

# **E-Learning – alltagstaugliche Innovation?**





Eva Seiler Schiedt, Siglinde Kälin,  
Christian Sengstag (Hrsg.)

# E-Learning – alltagstaugliche Innovation?



Waxmann Münster / New York  
München / Berlin

### **Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

### **Medien in der Wissenschaft; Band 38**

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN-10 3-8309-1720-1

ISBN-13 978-3-8309-1720-5

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2006

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlagentwurf: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelbild: Liz Ammann Grafik-Design, Zürich

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,  
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

# Inhalt

*Eva Seiler Schiedt, Christian Sengstag*  
E-Learning – alltagstaugliche Innovation? ..... 11

## Keynotes

*David Jonassen*  
ePBL: An Emerging Paradigm ..... 13

*Gabi Reinmann*  
Nur „Forschung danach“?  
Vom faktischen und potentiellen Beitrag der Forschung zu alltagstauglichen  
Innovationen beim E-Learning ..... 14

*Christa Dürscheid*  
Neue Lernwelten, neue Kommunikationsformen – ein Blick in die Zukunft ..... 15

## Reformen, Strategien, Konzepte

### Strategien zur Qualitätsentwicklung

*Verena Friedrich*  
Ein Online-Handbuch zur Evaluation von E-Learning-Projekten  
und -Programmen ..... 17

*Patricia Arnold, Kerstin Mayrberger, Marianne Merkt*  
E-Learning als Prozessinnovation zwischen Strategie und Didaktik  
– am Beispiel des Change Management Projekts „KoOP“ der  
Hamburger Hochschulen ..... 27

*Heide Troitzsch, Christian Sengstag, Damian Miller, Christoph Clases*  
Entwicklung eines organisationsspezifischen E-Learning-Leitfadens  
für Dozierende – die Roadmap to E-Learning@ETH Zürich ..... 37

### Gestaltung institutioneller Rahmenbedingungen

*Bernd Kleimann*  
E-Learning@FH – Rahmenbedingungen und Entwicklungsstand des  
Medieneinsatzes an deutschen Fachhochschulen ..... 47

*Arne Fischer, Andreas Breiter*  
Prozessorientiertes IT-Service-Management an Hochschulen ..... 58

<i>Thomas Michael Link, Richard März</i> Curriculumsstruktur und IKT-basierte Innovationen – das Beispiel der Medizinischen Universität Wien .....	68
--	----

## **Konzepte der Organisationsentwicklung**

<i>Konrad Osterwalder, Iwan Stössel-Sittig</i> Mobility Matters – E-Learning auf Hochschulebene integrieren .....	77
--	----

<i>Thomas Bopp, Thorsten Hampel, Robert Hinn, Frank Lützenkirchen, Christian Prpitsch, Harald Richter</i> Alltagstaugliche Mediennutzung erfordert Systemkonvergenzen in Aus- und Weiterbildung.....	87
--	----

<i>AutorInnenkollektiv des Projekts Delta 3</i> Delta3 – Ein eStrategie-Projekt der Akademie der bildenden Künste Wien, TU Wien und der Universität für Bodenkultur .....	97
---	----

## **Erfolgsfaktoren für Bologna**

<i>Dominik Isler, Yolanda Martinez Zaugg, Franziska Zellweger Moser</i> „Deine Realität ist nicht meine!“ – Überlegungen zum Beitrag von Multimedia zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.....	108
---	-----

<i>Arthur Mettinger, Charlotte Zwiauer</i> Rahmenbedingungen, Konzepte, Maßnahmen zum Faculty Involvement an einer Großuniversität .....	119
--	-----

<i>Leena Suhl, Alexander Roth, Filiz Sen, Tobias Volpert</i> Herausforderung Bologna: Reorganisation und IT-Unterstützung als Erfolgsfaktoren einer praktischen Umsetzung .....	130
---	-----

## **Innovationen im Alltag**

### **Innovative Feedbackinstrumente**

<i>Gabi Reinmann, Frank Vohle, Christian Zange</i> Onlinebarometer – ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung beim E-Learning .....	141
--	-----

<i>Heribert Popp</i> E-Learning-System bedient die verschiedenen Lernertypen eines betriebswirtschaftlichen Fachbereichs – Didaktik, Realisierungstechnik und Evaluation .....	152
---	-----

<i>Klaus Wannemacher</i> Computerbasierte Prüfungen. Zwischen Self-Assessment und Abschlussklausuren .....	163
--	-----

### **E-Learning mit einfachen Mitteln**

<i>Katrin Lüthi, Andreas Reinhardt</i> Das ELBA-Konzept – ein niedrigschwelliger Zugang zu E-Learning für Hochschuldozierende .....	173
---	-----

<i>Alain Schorderet</i> E-Learning über Online-Edition literarischer Texte mit Wiki.....	183
---	-----

<i>Susanne Haab, Claudia Lena Schnetzler, Kurt Reusser, Kathrin Krammer</i> Stimmungsbarometer – ein Feedbackinstrument für Online-Lernumgebungen.....	195
---	-----

### **Weiterbildung und Geschäftsmodelle**

<i>Jan vom Brocke, Christian Buddendick</i> Entscheidungsunterstützung bei der Gestaltung von E-Learning- Geschäftsmodellen – Einführung und Anwendung einer monetären Bewertung....	205
--	-----

<i>Bernd Remmele</i> Open Educational Resources – eine Strukturanalyse.....	216
--	-----

<i>Christine Voigtläner, Michael H. Breitner</i> Hochschulen als Weiterbildungspartner im Corporate Learning – empirische Ergebnisse und Kooperationsszenarien.....	226
---	-----

### **Content-Erstellung und –Systematisierung**

<i>Peter Baumgartner</i> E-Learning-Szenarien. Vorarbeiten zu einer didaktischen Taxonomie .....	238
---	-----

<i>Stefanie Hauske</i> Kooperative Content-Erstellung mittels eines iterativen und prototypischen Vorgehens .....	248
---	-----

<i>Karsten Krutz, Christian Maier, Sebastian Albeck</i> Living Documents – flexibles Lernmedium für innovative Lernszenarien .....	258
---	-----



## **Audiovisuelle Innovationen**

- Patrick Kunz*  
„Talking heads“ – Köpfen oder ein sinnvollerer Leben geben? .....268
- Beat Affolter, Benjamin Wilding, Michael Korner, Peter Lautenschlager*  
Video-Streaming und -Podcasting – universitäre Bildung für unterwegs? .....276
- Josef Smolle, Heide Neges, Reinhard Staber, Silvia Macher, Gilbert Reibnegger*  
Virtuelles Eingangsemester im Studium der Humanmedizin.  
Kontext, Nutzung, Ergebnisse.....287

## **Qualitätsaspekte**

### **Individualisierung und Akzeptanz**

- Matthias Häne, Roland Streule, Samy Egli, René Oberholzer, Damian Läge*  
Adaptivität und deren Evaluation im E-Learning.  
Das Fallbeispiel „Psychopathology Taught Online“ (PTO) .....296
- Daniela Stokar von Neuforn, Jörg Thomaschewski*  
Die individuelle Bewertung textsprachlicher Merkmale als Faktor für die  
Lernmotivation in virtuellen Lernumgebungen .....306
- Nicolae Nistor*  
Massenindividualisierung (mass-customization) von Erwachsenenlernen.  
Gestaltungsprinzipien, Umsetzung, Evaluationsergebnisse .....317

### **Kompetenzentwicklung**

- Christian Grune, Sabine Helmers*  
E-Kompetenz im fachlichen Kontext.  
Argumente zur dezentralen E-Kompetenzentwicklung an Hochschulen .....326
- Barbara Jürgens, Rita Kupetz, Birgit Ziegenmeyer, Yvonne Salewski,  
Angelika Kubanek, Timke Becker*  
Kompetenzorientiertes E-Learning – ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der  
Lehrerbildung.....338
- Jasmina Hasanbegovic, Michael Kerres*  
Entwicklung von Maßnahmenportfolios zur Vermittlung von E-Lehrkompetenz..348

## **Kooperation und E-Tutoring**

<i>Paul Klimsa, Sebastian Vogt</i> Online-Kooperation und E-Learning in der Medienausbildung .....	358
<i>Elisabeth Katzlinger-Felhofer</i> Ausbildung von E-Tutoren.....	364
<i>Claudia Zentgraf, Andrea Lamp, Sven Göller</i> Kollaboration im E-Learning – von der Konzeption zur Organisation virtueller Gruppenprozesse .....	374

## **Verzeichnis der Poster**

<i>Hans-Herwig Atzorn, Birgitta Kinscher</i> Entwicklung einer E-Learning-Strategie an der FHTW Berlin .....	385
<i>Jan vom Brocke, Nico Albrecht, Christian Buddendick</i> E-Learning-Services – Entwicklung einer Methode für die Unterstützung der Auswahlentscheidung .....	386
<i>Jan vom Brocke, Gereon Strauch, Christian Buddendick</i> Komplexitätsmanagement im E-Learning – der Beitrag hybrider Konstruktionen.	387
<i>Birgit Gaiser, Simone Haug, Ulrike Rinn, Joachim Wedekind</i> E-Teaching ... verzweifelt gesucht – Online-Informationen deutscher Hochschulen .....	388
<i>Lukas Fässler, Hans Hinterberger, Markus Dahinden, Marco Wyss, Judith Zimmermann</i> Anwendungsorientiertes, computergestütztes Assessment.....	389
<i>Hermann Härtel</i> Eine alternative Vermittlung des Grundlagenwissens der Physik mittels Neuer Medien.....	390
<i>Hans Dietmar Jäger</i> Transferleistung bei E-Learning in der Lehrerbildung .....	391
<i>Silke Kleindienst</i> E-Portfolios an Hochschulen erfolgreich einführen – ja, aber wie? .....	392
<i>Christiane Meier</i> BEPI – Internet Course in Basic Epidemiology for Medical Students and Public Health Training .....	393

<i>Gudrun Mittermair</i> Ein Integrationsansatz für die Informationsinfrastruktur der TU Clausthal .....	397
<i>Matthias Baume, Stephanie Kruis, Angelika Müller, Sabine Rathmayer, Helmut Kremer</i> Qualitätssicherung des universitätsweiten Einsatzes von E-Learning an der Technischen Universität München.....	396
<i>Carsten Brehm, Volker Neundorf, Vera Yakimchu, Heinz-Ulrich Seidel</i> BookLink – die Verbindung von Lehrbuch und Lernumgebung.....	397
<i>Ulrike Rinn, Katja Bett</i> E-Learning für E-Learning-Berater – Einsatz des Online-Portals e-teaching.org in Qualifizierungsmaßnahmen .....	399
<i>Leonore Schulz, Frank Ollermann, Clemens Gruber, Kai-Christoph Hamborg</i> Einsatz verschiedener Kommunikationsmittel in standortübergreifenden Arbeitsgruppen im Rahmen eines virtuellen Seminars.....	400
<i>Simon Wieser</i> Ein internetgestütztes Experiment im Ökonomie-Unterricht .....	401
<i>Erik Wilde</i> Modulare und offene Komponenten zur Wissensverwaltung.....	402
<i>Olga Zbozhna</i> Mobiles Lernen Online .....	403
<i>Tobias Zimmermann, Cerstin Mahlow, Sven Grund</i> Vielfalt und Vernetzung – zentrale Erfolgsfaktoren zur Förderung von E-Learning an einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultät.....	404

## **Verzeichnisse/Informationen**

Steering Committee.....	405
Gutachterinnen und Gutachter .....	405
Lokale Organisation.....	406
Veranstalter .....	407
Sponsoren.....	407
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....	408

## **E-Learning über Online-Edition literarischer Texte mit Wiki**

### **Zusammenfassung**

Der vorliegende Aufsatz beschreibt praxisnah die Online-Plattform ATELF, ein Wiki, das im Rahmen der Ausbildung in französischer Literaturwissenschaft an der Universität Zürich im Oktober 2005 lanciert wurde. Der vorliegende Beitrag soll Lehrpersonen im Bereich der Literaturwissenschaften eine Inspiration und Anhaltspunkte für eigene E-Learning-Projekte mit Wiki geben.

Im Anschluss an eine Erläuterung der fachspezifischen Bedürfnisse nach E-Learning erkläre ich die Grundidee von ATELF: dass angehende Studierende der französischen Literatur gemeinsam Online-Editionen literarischer Texte mit Wiki ausarbeiten. Ich beschreibe zuerst den didaktischen, danach den fachwissenschaftlichen Aspekt dieser Art von E-Learning. Nach einem Kapitel über die konkrete Umsetzung einer dialogischen Didaktik befasse ich mich mit der dem Projekt zu Grunde liegenden Auffassung von Literatur und Literaturwissenschaft. Am Ende des vorliegenden Aufsatzes geben Grafiken Aufschluss über Struktur und Inhalte der Lernplattform ATELF. Abschließend ziehe ich eine kurze Bilanz zu ihrem Nutzen, soweit er bisher festgestellt werden konnte.

### **1 Bedürfnis nach E-Learning in Literaturwissenschaft**

Proseminarien zählen während des Grundstudiums in französischer Literaturwissenschaft an der Universität Zürich zu den obligatorischen Lehrveranstaltungen. Sie zeichnen sich durch eine große Stoffmenge und hohe Anforderungen aus. Das Proseminar muss den Studierenden zahlreiche Fähigkeiten innerhalb von nur 14 Doppellektionen vermitteln. Dazu gehört erstens die Kenntnis der wichtigsten französischen Dichter von der Renaissance bis zur Gegenwart. Die Studierenden müssen also möglichst viel lesen. Zweitens wird ein solides Grundwissen über französische Metrik und Verslehre sowie die Fähigkeit angestrebt, rhetorische Figuren (wie Metaphern usw.) in Texten zu erkennen und zu interpretieren. Das Segmentieren eines Textes und das Aufschlüsseln seiner komplexen semantischen Struktur beispielsweise sind unerlässlich für das Ausarbeiten von fundierten Interpretationen.<sup>1</sup>

---

1 Ich gehe unter Punkt 2.2 genauer auf Segmentierung und semantische Analyse ein.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss der Lehrveranstaltung ist das Verfassen von literaturwissenschaftlichen Arbeiten auf Französisch. Dabei handelt es sich für die meisten um eine Fremdsprache. Auch deshalb sind zusätzliche schriftliche Übungen sinnvoll. Dies impliziert außerdem, dass die Studierenden während des Semesters lernen, Hilfsmittel in den Bibliotheken und auf dem Internet zu finden und zu benützen sowie korrekt zu zitieren. Ebenso müssen die Studierenden Anforderungen der wissenschaftlichen Form erfüllen und Klarheit beim Schreiben und Strukturieren der Arbeit sowie sauberes Argumentieren üben.

Gedichte – nicht nur der französischen Literatur – zählen zu den Horrorszenarien bei mündlichen Prüfungen, da sie, wie der deutsche Begriff *Dichtung* schon besagt, zu den dichtesten Literaturformen gehören. Gerade deshalb und auch wegen ihrer Kürze benützen Lehrpersonen Gedichte, um zu testen, ob Studierende sozusagen aus dem Stegreif einen schwierigen Text auslegen oder problematisieren können. Die Proseminarien haben auch zum Ziel, auf diese Art von Prüfungen vorzubereiten.

Obwohl die Aufzählung all dieser Anforderungen und Ziele nicht vollständig ist, sieht man, wie überfrachtet die Veranstaltung ist. Der Austausch zwischen Lehrperson und Studierenden einmal pro Woche lässt keinen Raum für die Festigung und das Testen der Lerninhalte. In 14 Wochen kann zu wenig geübt werden, weder für das Verfassen der schriftlichen Arbeit, noch für die Vorbereitung der mündlichen Prüfung.

Diese Lücke konnte nun mit der Schaffung einer interaktiven Wiki-Lernplattform und Werkstatt zur Analyse französischer Texte geschlossen werden, unter dem Kürzel ATELF („Atelier d’analyse textuelle en littérature française“).<sup>2</sup> Die Entscheidung für einen Einsatz der einfachen Wiki-Software lag darin begründet, dass sie schnell zu lernen und trotzdem flexibel ist und ausserdem nur wenig zusätzliche Zeit und Finanzen in Anspruch nimmt. Im Folgenden beschreibe ich das didaktische und fachwissenschaftliche Konzept der Wiki-Plattform ATELF.

## 2 Das Prinzip von ATELF: Texte online mit Wiki edieren

Die wichtigste Funktion von E-Learning in ATELF ist, dass kanonische Texte in Zusammenarbeit und in Begleitung zum normalen Unterricht ediert werden. Kanonisch heißt, es handelt sich um literarische Texte, welche für das Verständnis der französischen Literatur aber auch prominenter Textgattungen oder wichtiger Autorinnen und Autoren einen exemplarischen Wert haben. Die Studierenden ver-

---

2 Zu finden unter <http://elbanet.ethz.ch/wikifarm/franzlitwiss/>. Der Name entstand in Anlehnung an das Zentrum Atilf der Universität Nancy („Analyse et traitement informatique de la langue française“), <http://atilf.atilf.fr>.

fügen nicht nur über eine Spielwiese zur literaturwissenschaftlichen Übung, zum Austausch untereinander und mit Lehrpersonen, sondern auch über eine stetig aktualisierte Datenbank mit Hilfsmitteln zum Verfassen von schriftlichen Arbeiten und zur Vorbereitung von Prüfungen.<sup>3</sup> Worin für die Studierenden die Aktivität des Edierens besteht, wird im Folgenden sowohl unter einem didaktischen wie auch einem fachwissenschaftlichen Gesichtspunkt dargestellt.

## **2.1 Allgemeindidaktische Umsetzung**

Die Idee, Texte zu edieren, ist einer zielorientierten, induktiven Didaktik verpflichtet. Anstatt Wissen zu vermitteln, von dem deduktiv auf die Regeln einer wissenschaftlichen Tätigkeit geschlossen werden kann, gibt ATELF ein Ziel vor, das praktisch gelöst werden muss: die Herstellung der Edition unter einem gewissen Gesichtspunkt, von mehr oder weniger vorgegebenen Fragestellungen aus. Regeln und Theorien werden im Laufe der Erarbeitung des vorgegebenen Produkts, während der Edition des Texts, induktiv erschlossen. Dabei ist der Theorie-Teil der Wiki-Seite eine Möglichkeit, nötiges Wissen nachzuschlagen, etwa zur Definition der Metapher, oder die impliziten theoretischen Folgerungen aus der praktischen Tätigkeit mit einer offiziellen Lehrmeinung zu konfrontieren.

Viel wichtiger aber ist, dass man auch in einer anderen, durch Studierende oder Lehrpersonen ausgearbeiteten Edition nachschauen kann, wie eine Metapher in einem anderen Text interpretiert oder problematisiert wurde. Praxis entsteht somit vielmehr aus Imitation von Praxis denn aus Theorie. In diesem Sinne ist es unmöglich, eine Edition zu einem Teilaspekt oder einem Teil eines Textes auszuarbeiten, ohne sich beispielhaft mit einer im ATELF bereits bestehenden Edition zu befassen. Edieren bedeutet also automatisch, andere Autorinnen und Autoren und Texte der Literaturgeschichte kennen zu lernen, die Arbeit einzubeziehen, die andere Studierende im selben oder in vorherigen Kursen vollbracht haben, sofern die Lehrpersonen diese korrigiert oder als vorbildlich ausgezeichnet haben, und modellhafte Arbeiten der Lehrpersonen zu studieren.

Was die Interaktion zwischen den Studierenden und der Lehrperson betrifft, so gleicht diese im Grossen und Ganzen einer dialogischen Didaktik, wie sie Ruf et al. (2003) beschreiben.<sup>4</sup> Das ATELF steht der dort beschriebenen Lehr- und Lernform des Lernjournals nahe, mit dem Unterschied, dass es nur ein einziges, offe-

---

3 ATELF warnt ausdrücklich, dass die Benützung der Online-Plattform das eigenständige Recherchieren in Bibliotheken und eigenhändiges Lesen in Büchern nicht ersetzen kann.

4 Siehe Ruf, U., Frei, N. & Zimmermann, T. (2003). Leitfaden für den ICT-Einsatz in kooperativen und dialogischen Lehr-Lern-Umgebungen. Beiträge zur Lehrerbildung, 21 (2), 2003, 192–205.

nes und gemeinsames Journal auf dem Netz gibt. ATELF verstärkt dafür die Kommunikation unter den Studierenden. Da verschiedene, durch die Lehrperson ausgesuchte Studierende an einer gleichen Edition arbeiten, kann man es ihnen überlassen, sich zu organisieren, oder aber die Fragen auf bestimmte Studierende oder Gruppen von Studierenden verteilen. Man kann auch gleiche Fragen in Bezug auf verschiedene Textteile (diese oder jene Metapher usw.) stellen: Zahllose Kombinationen sind möglich.

Da pro Edition bzw. Teilfrage innerhalb einer Edition eine Woche zur Verfügung steht, ist es in der Regel so, dass die jüngsten Beiträge die älteren auf derselben Seite mit einbeziehen müssen, sofern die Frage gleich oder ähnlich war. Die Lehrperson kann den Austausch mit eigenen Interventionen (die in der Art eines Chats auf der entsprechenden Seite einer Edition erscheinen)<sup>5</sup> lenken, das kontradiktorische Element fördern oder aber Einigung fordern. Korrekturen können summarisch oder präzise erfolgen, sprachlich sowie inhaltlich. Man kann Korrekturen bzw. Stellungnahmen auch an andere Studierende derselben oder sogar einer anderen, parallelen Veranstaltung delegieren. Folglich ist der Austausch nie auf ein Semester oder eine Lehrperson beschränkt.

Die bisherige Erfahrung zeigt, dass die Lehrperson gut daran tut, jede Edition eines Textes im Voraus zu planen und die Studierenden mit möglichst gezielten Fragen, Lernaufträgen und Kriterien zu bedienen. „Edieren Sie diesen Text“ ist ein Beispiel für eine schlechte Frage. Eine gute Frage besteht aus einem Auftrag, der sich auf eine präzise Stelle bezieht, ohne aber den Blick aufs Ganze zu verstellen. Folgende Frage zum Beispiel verlangt, die letzten beiden Zeilen eines Sonetts von Ronsard, die in der ersten und der letzten Version des Gedichts stark verschieden sind, zu vergleichen: „Etudiez les variantes des deux derniers vers du sonnet entre l'édition de 1552 et celle de 1584 et dites, selon vos observations, la cohérence et le sens de ces changements.“ In einem anderen Gedicht von Ronsard ging es darum, drei wichtige Ausdrücke als Metaphern zu erkennen und eine Interpretation darauf aufzubauen. Jeweils zwei Studierende beschäftigten sich zum Teil kontradiktorisch mit je einer der drei Stellen aus dem Sonett. Es gab also einen Dialog sowohl über jede einzelne Stelle wie über die Deutung des Gedichtes insgesamt. Die Lehrperson verfasste Rückmeldungen, die Bestandteil der Edition bleiben.

Eine Edition in ATELF ist weder definitiv noch vollständig. Deshalb gehören zu Fragen auch Gegenfragen von Studierenden, methodologische Überlegungen zum

---

5 In der Regel ist ein echter Chat nicht geeignet, erstens weil die Edition unter einem gezielten Gesichtspunkt erfolgt, was der typischen Redefreiheit eines Chats Grenzen setzt, und zweitens weil der Chat spontaner und etwas weniger überlegt erfolgt als ein Beitrag zu einer Edition. Zum ATELF gehört es aber, in der Regel am Ende der Einführung in die Lyrik ein Gedicht in Chat-Weise sozusagen „wild“ zu interpretieren: Das Wiki setzt diesbezüglich keine Grenzen.

Weg einer Lösung oder die Beschreibung von Schwierigkeiten und die Überlegung zu Gründen von Verstehen oder Nicht-Verstehen. Insofern Editionen aus Bearbeitungen von einzelnen Punkten bestehen, kann die Lehrperson diese einzelnen Beiträge als Ausgangspunkte einer generelleren Betrachtung im konventionellen Unterricht benützen. Will man keinen Beamer zur Projektion der Online-Editionen verwenden, so kann man – je nach didaktischem Konzept – Auszüge einer Edition ausdrucken und als Diskussionsvorlage verteilen. Die Verwendung von ATELF macht nur Sinn, wenn die E-Learning-Produkte auch im Präsenzunterricht verwendet werden.

Wie soeben dargelegt, sollte jede Detailaufgabe in exemplarischer Weise gelöst werden, um einen Bogen zur Interpretation des gesamten Gedichts, zu einer Gesamtschau zu schlagen. Auf diese Weise geraten auch Bearbeitungen zu verschiedenen Punkten in einem Text in einen Dialog; sie werden vergleichbar, und die ATELF-Seite erhält Kohärenz.

Nicht zuletzt trägt zum Gelingen einer Edition die vorherige Einrichtung der Seite bei, mit der Reproduktion des Textes, den Fragen bzw. den Aufträgen sowie evt. den nötigen Links zu Seiten innerhalb oder ausserhalb von ATELF. Auch Aufrufe an die Studierenden und Informationen, gesendet per E-Mail über Mailing-Listen oder individuell, sind nützlich. Die Studierenden geben ihre Beiträge in Dialogfelder ein (Funktion „commentbox“ in Wiki, wie in folgender Grafik dargestellt).

*Proposez une segmentation du texte :*

1. Dites comment vous regroupez les strophes ( 2+2+2 ou 3+3, 2+4, 4+2, etc.?)
2. Dites quelles sont les strophes, dans les groupes, qui sont les plus importantes et que vous compareriez dans une interprétation (1 et 4, 5 et 6, 3 et 6, etc.?)

**Comment** Voici ma proposition pour une segmentation de ce poème: strophe 1 + strophes 2-4 + strophe 5 + strophe 6. Mais: la strophe 6 va aussi beaucoup avec les strophes 2, 3 et 4: le poète parle de l'escalier, c'est-à-dire de ce qui est ou se passe en bas (strophe 1) et ce qui est en haut (strophe 5). Donc, comme je l'ai déjà dit, dans la première strophe, le poète parle du "bas" et

**Author** miriam

*miriam:* Voici ma proposition pour une segmentation de ce poème: strophe 1 + strophes 2-4 + strophe 5 + strophe 6. Mais: la strophe 6 va aussi beaucoup avec les strophes 2, 3 et 4: le poète parle de l'escalier, c'est-à-dire de ce qui est ou se passe en bas (strophe 1) et ce qui est en haut (strophe 5). Donc, comme je l'ai déjà dit, dans la première strophe, le poète parle du "bas" et dans la cinquième du "haut"; néanmoins,

Abb. 1: Dialog in Wiki

Die Studierenden haben für den Zugriff auf ATELF also nur ein Lese- und kein Schreibpasswort. Jeder Beitrag erscheint mit Vornamen, eine gewisse Anonymität besteht also nur gegenüber Studierenden aus parallelen oder späteren Proseminarien. Einen Teil der Webmaster-Arbeiten können gegebenenfalls Semesterassistentinnen und -assistenten oder Tutorinnen und Tutoren übernehmen. Die Mitarbeit in ATELF ist obligatorisch. Die Lehrperson muss das Recht haben, oberflächliche Beiträge mit Begründung als Leistungsnachweis abzulehnen.



## 2.2 Fachwissenschaftlicher Hintergrund

Dem ATELF liegt ein ganz bestimmtes Verständnis von Literatur und Literaturwissenschaft zu Grunde. Darauf werden auch die Studierenden hingewiesen. Die Anwendung von Informatik sowie das didaktische Konzept privilegieren eine formale, linguistische oder strukturalistische, auf den *Text* in seiner Textualität oder aber rezeptionstheoretisch in seiner Wirkung auf die *Lesenden* gerichtete Methodologie. Der allgemeine kulturelle und historische *Kontext* sowie die Personen der edierten Autorinnen und Autoren treten in den Hintergrund. Die Studierenden lernen also, den Text von metrischen, stilistischen, rhetorischen, narratologischen und ähnlichen Blickpunkten her zu analysieren. Psychoanalytische oder soziokritische Herangehensweisen sind nicht ausgeschlossen, aber die Idee einer Edition verträgt sich damit weniger gut als beispielsweise semiotische oder hermeneutische Ansätze.

Den engeren methodologischen und theoretischen Rahmen des ATELF bildet die am Romanischen Seminar der Universität Zürich von Jacques Geninasca begründete Zürcher Schule der Semiotik,<sup>6</sup> eine Form des Strukturalismus, die sich aus der Pariser Schule um Algirdas Julien Greimas entwickelte.<sup>7</sup> Das ATELF verfügt über eine vorgegebene *Struktur*, in der zu jedem Text Editionen unter verschiedenen Blickpunkten verfasst werden. Im Folgenden liste ich die acht wichtigsten Kategorien auf, von denen ich einige kurz besprechen möchte:

- |                         |  |
|-------------------------|--|
| 1) Segmentierung        | 5) Semantische Analyse                   |
| 2) Metrische Analyse    | 6) Pragmatische, narratologische Analyse |
| 3) Rhetorische Analyse  | 7) Textgenetische Analyse                |
| 4) Syntaktische Analyse | 8) Intertextualität                      |

Es ist klar, dass sich verschiedene Kategorien überschneiden: Im Bereich der rhetorischen Analyse (3) zum Beispiel kann man eine Metapher sowohl unter dem Gesichtspunkt der Syntax – ihrer Form oder Formulierung – wie unter dem Gesichtspunkt der Semantik – ihrer Bedeutungsverschiebungen – untersuchen. Diese Metapher kann also sowohl in der Edition 3 als auch 4 und 5 behandelt werden.

---

6 Siehe dazu Geninasca, J. (1997). *La parole littéraire*. Paris: Presses universitaires de France; sowie Fröhlicher, P. (2004). *Theorie und Praxis der Analyse französischer Texte*. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr.

7 Standardwerke dazu sind: Greimas, A.J. (1970). *Du sens*. *Essais sémiotiques*. Paris: Seuil; Greimas, A. J. (1983). *Du sens II*. *Essais sémiotiques*. Paris: Seuil; Greimas, A.J. & Courtés, J. (1993). *Dictionnaire raisonné de la théorie du langage*. Paris: Hachette sowie Greimas, A.J. (1995). *Sémantique structurale*, Paris: Presses universitaires de France.

„Semantische Analyse“ (5) ist ebenfalls keine klar umrissene Kategorie. Sie fängt bei der simplen Erklärung der Bedeutung eines Wortes an: Etwa, dass im Mittelfranzösischen, in Ronsards Ausdruck „aiser ma peine“, das Verb „aiser“ synonym für „calmer“ (beruhigen) steht. Darüber hinaus kann es darum gehen, die verschiedenen Ebenen des Textes, auf denen er Sinn macht, herauszuarbeiten, etwa mit dem Hinweis darauf, dass „aiser“ das Wort „aise“ (Annehmlichkeit), enthält, und somit der Dichter paradox mit der Idee eines Genusses am Leid spielt. Schließlich kann die semantische Analyse bis zur Ausarbeitung einer semiotischen, einer zeichentheoretischen Lektüre von Lyrik führen.

Die erste Schublade („Segmentierung“) fungiert als eine Art Brücke zwischen den Editionen 2 bis 5 oder als ihr Oberbegriff. Denn einen Text segmentieren, im Hinblick auf seine Interpretation in eine logische oder hierarchische Folge von Teilen ordnen, bedeutet, diese Teile u.a. auf Grund der metrischen (2), rhetorischen (3), syntaktischen (4), semantischen (5) und pragmatischen oder narratologischen (6) Eigenheiten hin untersuchen. Die Idee der Segmentierung hebt den strukturalistischen und textsemiotischen Ansatz von ATELF hervor.<sup>8</sup>

Die Reihenfolge der Editionen ist nicht vorgegeben, denn Segmentierung (1) und Detailanalysen (2-6) implizieren sich immer gegenseitig: Um beispielsweise seine Metrik zu verstehen, muss ich einerseits den Text segmentieren, etwa in von bloßem Auge nicht sichtbare Strophen. Ich kann andererseits aber auch keine Textbausteine ausmachen, wenn ich nicht metrische Regelmäßigkeiten erkenne. Diese *Zirkularität* erinnert – über den strukturalistischen Ansatz hinaus – an hermeneutische Herangehensweisen. Das Hin und Her zwischen Arbeit an Details und Blick aufs Ganze (wie zum Beispiel in 1) sowie mehrfache, zum Teil sich überschneidende Editionen eines gleichen Textes soll den Studierenden helfen, hermeneutische Zirkel zu schließen, in den Text einzutauchen um ihn dann wieder aus der Distanz zu betrachten. Man kann davon ausgehen, dass von jedem Text nur zwei oder drei Teil-Editionen verfasst werden, weil man sich ja nur wenige Wochen mit einem gleichen Gedicht befasst. Die komplette Serie von Editionen kommt vielleicht nie zu Stande, oder nur im Verlauf von mehreren Semestern.

Die Kategorien 7 und 8 gehören nicht zum Standardrepertoire der Interpretation, sind aber dank Online-Textdatenbanken wie Athena oder Gallica im französischsprachigen Bereich,<sup>9</sup> oder dem Projekt Gutenberg im Bereich mehrerer Sprachen,<sup>10</sup> für eine Anwendung im Rahmen von E-Learning prädestiniert. Es geht darum, verschiedene Ausgaben eines gleichen literarischen Textes (7) auf ihre Varianten

---

8 Zu Theorie und Praxis der Segmentierung, siehe Greimas (1983, S. 135–153), Greimas & Courtés (1993, S. 324) und Fröhlicher (2004, passim).

9 Athena, beherbergt von der Universität Genf (<http://un2sg4.unige.ch/athena/>) sowie Gallica, bei der französischen Nationalbibliothek (<http://gallica.bnf.fr/>).

10 <http://www.gutenberg.org/>.

hin zu bearbeiten, sowie diese verschiedenen Versionen beispielsweise auf ihre Entwicklung hin zu interpretieren. Diese Art von Arbeit soll den Studierenden aufzeigen, dass der literarische Text manchmal für dessen Autorin selbst eine mannigfaltig fließende Gestalt besitzt. Erst recht zum Zuge kommt die Volltextsuche beim intertextuellen Edieren (8): Um Parallelstellen<sup>11</sup> zu einem Vers, einer Strophe oder einem Absatz zu finden, kann es hilfreich sein, nach einzelnen Begriffen im selben Werk oder im Werk eines anderen Autors, einer anderen Autorin zu suchen. Im Lichte der so gefundenen Parallelstellen kann man den zu edierenden Text im ATELF neu darstellen und interpretieren. Die Studierenden sollen die Fähigkeit erwerben, im Rahmen dieser Editionen (7/8) selbst in Bibliotheken und im Internet nach anderen Ausgaben desselben Textes bzw. Online-Editionen und E-Texten fremder Werke zu suchen und sie anzuwenden.

### 3 Zusammenfassung: ein Überblick über ATELF

Grafische Darstellungen erlauben, sich ein genaueres Bild über die Struktur von ATELF zu machen. Der Aufbau ist hierarchisch als Baum gestaltet, wobei die wichtigste Hierarchie in der Folge der Startseite von einer Liste von Autorinnen und Autoren zu den Listen ihrer Texte und von jedem einzelnen Text wiederum zu einer Liste von Editionen führt.<sup>12</sup>



Abb. 2: Startseite in Atelf

- 11 Zur so genannten Parallelstellenmethode, siehe Compagnon, A. (1998). *Le Démon de la théorie*. Paris: Seuil (S. 77–90). Wie Compagnon erläutert (S. 88), ermöglicht die Parallelstellenmethode auch eine Öffnung auf psychoanalytische Ansätze der Literaturkritik. Die Bedeutung des Parallelismus wird von einem strukturalistischen Standpunkt in Geninasca (1997, S. 110–128 und 221–252) sowie Fröhlicher (2004) hervorgehoben, siehe dort insbesondere die Kapitel 1, 2 und 6.
- 12 Je nach der zur Verfügung stehenden Version der Wiki-Software ist es möglich, die einzelnen Editionen eines Texts sozusagen wie Karteikarten übereinander zu legen, die durch nebeneinander stehende Thumbnails angewählt werden können, oder sie auf einer Seite übereinander darzustellen, mit Link-Kästchen zur besseren Navigation (nach dem Vorbild der Wikipedia-Seiten).

Abbildung 2 zeigt die Startseite: Am Rand befindet sich die auch während der Navigation stets angezeigte dunklere Steuerleiste. Sie enthält wie die daneben angezeigte Startseite Links, die zur Liste der Theorien und Texte, zum Inhaltsverzeichnis und zum FAQ-Bereich („QFP“, „Frequently Asked Questions“) leiten:

Zur einfacheren Handhabung verfügen die Studierenden im Navigationsbalken links bereits über eine chronologisch geordnete Liste von edierten Autorinnen und Autoren, die somit immer direkt anwählbar sind.

Folgende Grafik stellt vereinfacht die Baumstruktur von ATELF dar.

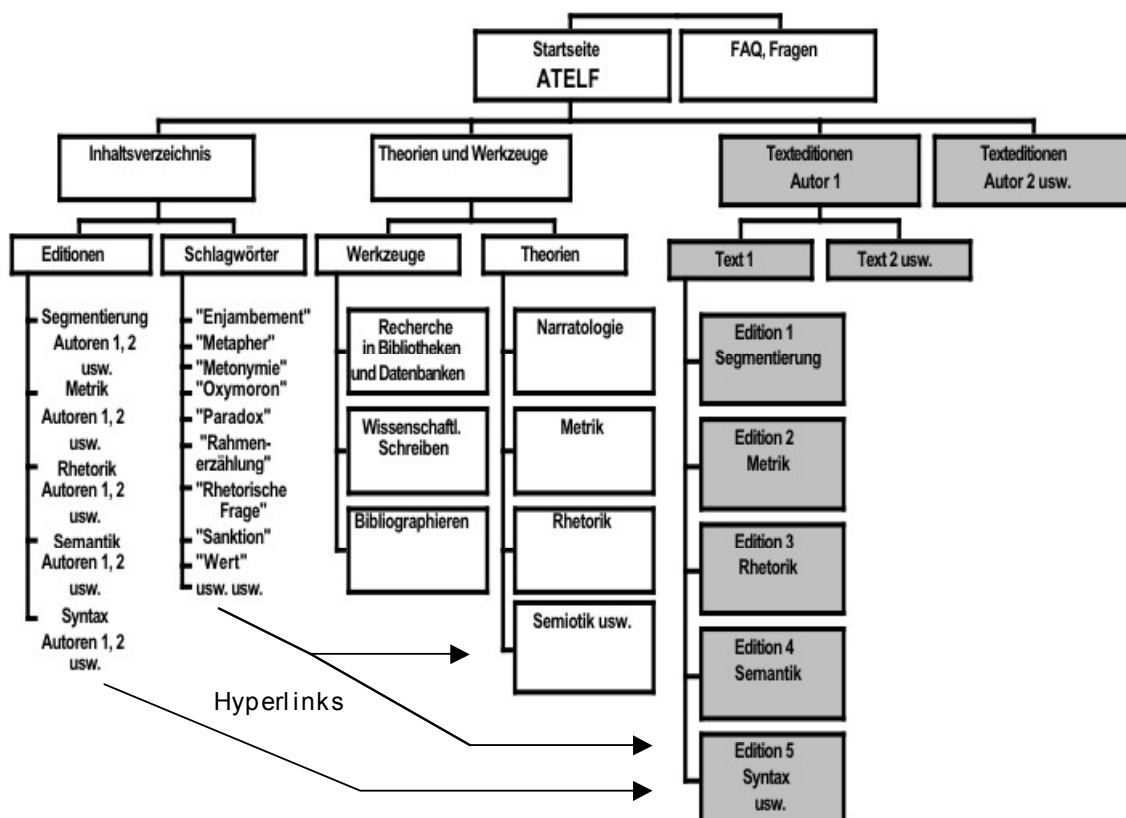


Abb. 3: Struktur von ATELF

Angehts der Baumstruktur sind Hyperlinks quer zu dieser Hierarchie um so wichtiger, zum Beispiel zwischen Edition 1 zwei verschiedener Texte oder zwischen dem Theorieteil und den Editionen. Deshalb gibt es in ATELF eine Art Inhaltsverzeichnis mit Links (unter dem Hyperlink „Navigation, index“). Dort ist klar und detailliert ersichtlich, welche Editionen bereits vorhanden sind. Ebenso sieht man dort genauer, was im Theorieteil erklärt wird. Die Navigation kann nach mindestens fünf Kriterien erfolgen:

1. Ich interessiere mich für einen Autor oder eine Autorin: In diesem Fall finde ich Analysen verschiedener Gedichte direkt im grau eingefärbten Bereich (siehe Grafik oben).

2. Ich interessiere mich für vorhandene Editionen zum Beispiel metrischer Art: Dann kann ich im Inhaltsverzeichnis (ganz links) eine Liste bereits unter dem Gesichtspunkt der Metrik analysierter Gedichte verschiedener Autorinnen und Autoren finden. Die Lehrpersonen bzw. die Webmaster klassieren dort nur Seiten, die einem bestimmten Qualitätsstandard entsprechen.
3. Ich möchte exemplarisch Editionen studieren oder Theorien finden, wo etwa die Werteproblematik besprochen wird oder Metaphern vorkommen: Hier führt mich ein Verzeichnis von Schlagwörtern (in Anführungszeichen links in der Grafik) im Inhaltsverzeichnis sowohl zu Seiten aus dem Theorieteil wie auch zu verschiedenen Editionen beliebiger Autorinnen und Autoren, wo diese Themen vorkommen.
4. Ich möchte mir die letzten Neuigkeiten, Korrekturen und Hinzufügungen in ATELF anschauen: Diese erreiche ich über die für Wiki typische Standardfunktion „Recent Changes“ („Letzte Änderungen“).
5. Schließlich erlaubt Wiki die Volltextsuche zu jedem beliebigen Begriff, wie dies etwa über eine Suchmaschine getan werden kann (Standardfunktion „Search Site“ oder „Suche“).

Die „Theorien“ führe ich auf einem zu den „Editionen“ (grauer Bereich) parallelen Ast auf, um zu zeigen, dass beide Teile verlinkt sind, und dass es konstant möglich ist, Praxis und Theorie zu konfrontieren. Der Theorieteil ist jedoch mehr als nur ein aufgeschalteter Reader, sondern bietet weitere Möglichkeiten zur Übung: Man findet dort einfache E-Learning-Elemente wie etwa ein interaktives Powerpoint-Quiz zu rhetorischen Figuren sowie mit Hot Potatoes erstellte interaktive Tests zu Metrik und Verslehre.<sup>13</sup>

Im Bereich „Werkzeuge“ kann man weitere Powerpoint-Tutorials, Merkblätter zum Verfassen von Arbeiten, zur Benützung von Bibliotheken und zum korrekten Bibliographieren herunterladen. Die Informationen zur Bibliotheksbenutzung aus dem Präsenzunterricht herauszunehmen und in die ATELF-Seiten zu integrieren macht deshalb Sinn, weil mit Wiki-Links direkt auf die entsprechenden Kataloge und Datenbanken verwiesen werden kann. Auf diese Weise bleibt der Lehrperson das Verteilen und Kopieren von Dokumenten erspart. Zudem können Studierende verlorene Unterlagen jederzeit neu ausdrucken.

## 4 Versuch einer Bewertung

Natürlich ist eine Bewertung des ATELF-Projekts nach nur einem Semester Anwendung schwierig. Eine ausführliche empirische Beweisführung wäre vielleicht

---

13 Hot Potatoes ist eine nützliche Shareware, die man für die Herstellung zum Beispiel von Multiple-Choice-Tests kostenlos herunterladen kann: <http://hotpot.uvic.ca/>.

aufwändiger als das Projekt selbst und übersteigt die Möglichkeiten derjenigen Praktikerinnen und Praktiker, die es nicht zuletzt mit dem Prinzip vorantreiben, neben der Kernaufgabe des Unterrichts möglichst wenig Zeitaufwand und Kosten zu verursachen. Der Beweis einer Verbesserung der Studierenden an den oft mehrere Semester nach dem ersten Proseminar stattfindenden mündlichen Prüfungen wäre komplex.

Die praktische Handhabung von ATELF hat sich auf alle Fälle als unkompliziert herausgestellt. Obwohl Studierende über diese Art von E-Learning nicht in Begeisterungstürme ausbrechen, so wird sie in der Regel dennoch nicht grundsätzlich abgelehnt. Viele Beiträge erfüllen hohe Qualitätsstandards, und in der Regel müssen Studierende in ihrem Eifer eher dazu angehalten werden, sich kurz zu fassen. In der schriftlichen Umfrage zum ATELF bezeichneten es Studierende als motivierend, auf einer Seite Beiträge von Kolleginnen und Kollegen lesen und mit eigenen konfrontieren zu können.

Der beste empirische Beweis für den Nutzen des Projekts sind die schriftlichen Arbeiten. Bisher hatte eine Lehrperson oft während mehr als einem halben Semester keine Feedback- und Kontrollmöglichkeit: Sie wusste kaum etwas über den Lernfortschritt der Studierenden. Die Stunde der Wahrheit schlug erst mit der Korrektur der ersten wissenschaftlichen Arbeit, nach acht oder neun Wochen Unterricht. Nicht selten gab es böse Überraschungen. Dank der kontinuierlichen Diskussion und Korrektur kleiner Beiträge im ATELF können die Lehrpersonen nun viel früher fordernd und fördernd eingreifen. Tatsächlich war in zwei parallel geführten Proseminaren, in denen mit ATELF gearbeitet wurde, keine Arbeit als klar ungenügend einzustufen: Dies hatte ich in fünf anderen Proseminaren, mit denen ich bis anhin betraut war, noch nie erlebt. Nur durch die Online-Editionen auf ATELF kamen die Studierenden zur dringend notwendigen Erfahrung im Schreiben in einer Fremdsprache und mit wissenschaftlichem Anspruch: Typische Anfängerfehler traten nur vereinzelt und nirgends geballt auf.<sup>14</sup>

Dank der Regelmäßigkeit der Beiträge in ATELF korrigiert und kontrolliert man als Lehrperson also über eine längere Zeit, und in jedem einzelnen Fall auch viel gezielter. Dabei sind die Korrekturen und Kommentare der Lehrperson zu einem

---

14 Beispiele für typische Anfängerfehler sind etwa, dass Studierende ein Wort nicht im Wörterbuch nachschlagen, dass sie nicht an seinen Bedeutungswandel in der Geschichte denken, dass sie Metaphern mit anderen Metaphern statt mit neutralen Worten erklären, dass sie Fachbegriffe blind und unnötig oder sogar unverstanden anwenden oder aber dass sie sich subjektiv ausdrücken und erste Impressionen nicht hinterfragen, dass sie keine Zusammenhänge zwischen einzelnen Beobachtungen herstellen, wie etwa zwischen der formalen Ebene eines Textes und seiner Inhaltsebene, dass sie unkommentierte Listen erstellen, dass sie nicht zwischen Argumenten gewichten, dass sie falsch zitieren oder undeklariert abschreiben usw. So viele Klippen können nur nach intensiver Übung umschifft werden.

einzelnen Studierenden auch für die anderen wertvoll, ja die Studierenden korrigieren und kommentieren sich untereinander. Deshalb könnte man dieses Resultat auch nicht durch mehr schriftliche Beiträge in klassischer Form oder durch ein papierenes, individuelles Lernjournal erzielen. Der zusätzliche Aufwand durch die Betreuung des Wiki wird leicht kompensiert durch bessere, schneller korrigierte Arbeiten. Sollte eine Arbeit besonders gelungen sein, steht einer Publikation im ATELF nichts im Wege, als hilfreiches Muster und Inspiration für die unmittelbare Nachwelt. Somit wäre das Wiki auch Alternative zum Papierkorb, der nur zu oft das frustrierende Schicksal sogar hervorragender Leistungen darstellt.